

Ein Gräberfeld der Spätlatènezeit bei Ermsleben, Kr. Aschersleben

Von Erika Schmidt-Thielbeer, Halle (Saale)

Mit Tafel 48

Bei Ausschachtungsarbeiten zur Erweiterung der Hauptverkehrsstraße Aschersleben-Ballenstedt wurden auf der Höhe vor dem Schloß in Ermsleben, dort, wo die Straße nach der Selke zu abfällt, von den Straßenarbeitern vor- und frühgeschichtliche Funde angeschnitten (Mbl. 2383; S 15,1; W 2,7). Einmal handelt es sich um einen mittelalterlichen Friedhof, der vom Schloß aus in Richtung auf die Kirche zu liegt, zum anderen um spätlatènezeitliche Urnengräber. Herrn Lehrer Linsert sei hier für die Meldung dieser wichtigen Funde gedankt. Die weiteren Feststellungen im Gelände wurden von Dr. B. Schmidt vorgenommen.

In einer Tiefe von 40–80 cm wurden fünf Gefäße gefunden, die unbeschädigt im Boden standen. Diese stammen aus einer Fläche von etwa 10 m Länge und 5 m Breite. Leider hatten die Arbeiter die Gefäße entleert und so war der Inhalt mit der abgeschachteten Erde zusammen abgefahren worden. Daher sind weder Leichenbrand noch Beigaben beobachtet worden.

Trotzdem scheint es sich den Fundumständen nach um ein Urnengräberfeld zu handeln, von dem nur erst diese wenigen Gräber gefunden wurden, die größere Anzahl Gräber wird noch neben der Straße im Boden liegen.

Die Funde (Landesmuseum Halle, HK 57: 89–93):

Grab 1: Kleines schwarzglänzendes Trichtergefäß mit stark einschwingendem Unterteil und lang ausgezogenem Fuß. Der Umbruch ist verhältnismäßig scharf, die Schulter gewölbt, darauf sitzt ein kurzer steiler Rand, der schräg nach innen abgestrichen ist. Am Unterteil befinden sich senkrechte, unregelmäßige Glättstreifen. H. 13,2; Mdg. 12,7; gr. Dm. 14,5 in H. 11,0; B. 4,7 cm.

Grab 2: Kleines Trichtergefäß von wechselnder Farbe. Es handelt sich um ein fast schwarzes Dunkelgrau, das sich bis zu einem hellen Braun ändert. Das Unterteil ist stark eingeschwungen und lang ausgezogen, der Umbruch ist scharf, die Schulter gewölbt und steil, ein kurzer Hals ist angedeutet, auf dem ein senkrechter fazettierter Rand sitzt. Am Rand ist eine kleine undurchlochte Henkelknubbe angebracht. Auf der Schulter befindet sich ein N-förmiges, umlaufendes Ornament, welches aus je zwei parallelen Strichen besteht, die leicht eingeglättet sind. H. 14,2; Mdg. 13,3; gr. Dm. 16,7 in H. 11,0; B. 4,5 cm.

Grab 3: Kleines dunkelgraues Trichtergefäß mit stark einschwingendem Unterteil, etwas verbreitertem Fuß, scharf geknicktem Umbruch, steiler, wenig gewölbter Schulter, angedeuteter Halszone und steilem Rand. Auf dem Unterteil

sind senkrechte Glättstreifen unregelmäßig angebracht. H. 14,2; Mdg. 15,2; gr. Dm. 16,9 in H. 12,0; B. 5,3 cm.

Grab 4: Hoher eiförmiger Topf mit abgesetztem Fuß, Schulterabsatz und schräg nach außen laufendem Rand, der innen schräg abgestrichen ist. Das Gefäß ist von hellbrauner Farbe und weist dunkelgraue bis schwarze Flecke auf. H. 20,5; Mdg. 17,5; gr. Dm. 20,5 in H. 15,5; B. 8,0 cm.

Grab 5: Bauchiger, ungegliederter, hellbrauner Topf mit ausladendem Rand, der innen leicht fazettiert ist. Ein Streifen über dem Boden des Gefäßes, der Oberteil der Schulter sowie der Gefäßrand sind geglättet, der Mittelteil ist gleichmäßig gerauht. H. 16,0; Mdg. 10,5; gr. Dm. 19,5 in H. 8,0; B. 6,5 cm.

Dieses neue Gräberfeld ist uns besonders wichtig, da nur etwa 3 km entfernt der Friedhof auf dem Osterberg bei Meisdorf liegt. Letzterer stammt aus der gleichen Zeit und hat auch ähnliche Gefäße geliefert (W. Schulz, *Jahresschrift Halle* 16, 1928, S. 73 ff. und Th. Voigt, *Jahresschrift Halle* 32, 1940, S. 142–143). Wenn die größeren bekannten Friedhöfe der ausgehenden Latènezeit gern als Gaufriedhöfe angesehen wurden, wie auch Meisdorf, so ist bei der jetzt bekannten Funddichte, wo öfters mehrere Bestattungsplätze nebeneinander nachgewiesen werden können, diese Ansicht zu überprüfen.